

Deutsche Uhrenmacher-Zeitung



Bezugspreis für Deutschland bei offener Zustellung vierteljährlich 4,25 RM (einschließlich 0,43 RM Überweisungsgebühr); für das Ausland werden die den Bedingungen der einzelnen Länder angepassten Bezugsbedingungen gern mitgeteilt. Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Briefanschrift: Deutsche Uhrenmacher-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 8

Preise der Anzeigen: Grundpreis $\frac{1}{4}$ Seite 200 RM, $\frac{1}{100}$ Seite - 10 mm hoch und 46 mm breit - für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 2,- RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 1,50 RM. Auf diese Preise Mal- bzw. Mengen-Nachlaß lt. Tarif. Postcheck-Konto Berlin Nr. 2581. Telegramm-Anschrift: Uhrzeit Berlin. Fernsprecher: Sammel-Nummer 17 52 46

Uhren-Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Amtliches Organ der Sachgruppe Juwelen, Gold- und Silberwaren, Uhren der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel

Nr. 28, Jahrgang 65 • Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW 68 • 12. Juli 1941

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten. Nachdruck verboten

Kultur, Technik und soziale Leistungen in der Sowjet-Union

USA verschachert seine Industrie

Ein Uhrmacher, der eine Reihe von Jahren in der Sowjet-Union gearbeitet hat, teilt uns aus seinen Erfahrungen u. a. mit: „Ich hatte Gelegenheit, kistenweise wunderbare Kunstwerke von feinsten und komplizierten Taschenuhrenwerken zu sehen. Sie waren einfach zusammengeworfen und hierdurch mehr oder weniger beschädigt. Die meisten hatten goldene Gehäuse gehabt, die sicherlich zum großen Teil an sich schon Kunstwerke gewesen sind. Aus Unkenntnis hatte man sie einfach eingeschmolzen. Unter den Werken sah ich Drehganguhren mit Chronometerhemmung von Breguet, Steinyylinderwerke von Breguet mit $\frac{1}{4}$ Repetition, ferner Drehganguhren mit Schnecke und Ankerhemmung, $\frac{1}{4}$ Repetier-Uhren mit Schnecke, Chronometerhemmung und tonnenförmiger Spiralfeder, einzigartige Duplex-Uhren usw. Diese Kunstwerke an Uhren waren für den Fachmann eine Augenweide, und es konnte ihn nur tief betrüben, wenn er sehen mußte, wie man mit diesen kostbaren Werken umgegangen war.

Von der breiten Masse des Volkes in der Sowjet-Union ist nur ein ganz geringer Teil im Besitze eines Zeitmessers gewesen, und daran hat sich auch nicht viel geändert. Durch die Industrialisierung in Rußland ist jedoch der Mangel an Uhren jeder Art sehr fühlbar geworden, und es ist ein ungeheurer Bedarf entstanden. Diesen Bedarf wollte man unabhängig vom Ausland decken und deshalb in Rußland die Herstellung von Uhren einführen. In früheren Jahrzehnten in dieser Richtung unternommene Versuche waren in der Hauptsache gescheitert. Man entsandte Kommissionen in das Ausland, um vollständige Uhrenfabriken aufzukaufen. Deutschland, die Schweiz und Frankreich fanden sich nicht bereit, einer solchen Verschleppung der Landesindustrien Vorschub zu leisten. Die geschäftstüchtigen Amerikaner aber verkauften den Russen alles, was sie haben wollten, nämlich eine vollständig eingerichtete große Uhrenfabrik mit allen Materialien bis in die kleinsten Einzelheiten; allerdings

hatte diese Fabrik teilweise schon stillgelegt. Darüber hinaus aber wurde auch das gesamte technische Personal, vom ersten Direktor bis zum letzten Meister und Spezialisten mit übernommen. So viel war den Amerikanern eine wichtige Industrie ihres Landes wert!

In den Moskauer Uhrenfabriken wurden mehr als 75% angelernter Arbeiter beschäftigt. Sie erhielten Spitzenlöhne, und der Höchstlohn betrug 250 bis 350 Rubel monatlich. Sehr gute Vorarbeiter konnten es auf 450 bis 500 Rubel monatlich bringen. Demgegenüber einige Zahlen zu den Lebensunterhaltungskosten. 1 kg gute Butter 23 Rubel, 1 kg gutes Rindfleisch 10 bis 12 Rubel, 1 kg feines Weißbrot 5,20 Rubel, 1 kg Schwarzbrot 1 Rubel, 1 kg Zucker 4 Rubel, 1 kg Kartoffeln etwa 1 Rubel, 1 einigermaßen brauchbarer Maßanzug für Herren 1000 Rubel, 1 gutes Hemd 20 bis 25 Rubel, 1 Paar gute Herrenschuhe 75 bis 275 Rubel, je nach Qualität.

Das größte Elend bestand in der Wohnungsfrage. Wer für sich allein ein gutes modernes Zimmer hatte, war entweder ein durch Vertrag nach Rußland gekommener Spezialist, oder er war durch einen Glücksfall und besondere Beziehungen dazu gelangt. Man kann sich selbst mit etwas reicher Phantasie von dem Wohnungselend nicht leicht eine Vorstellung machen. Daß drei bis vier Familien eine Küche gemeinsam benutzen und als einzige Kochmöglichkeit einen Spiritus- oder Petroleumkocher haben, ist die Regel. Küchen, die bis zu 27 Personen dienen mußten, wurden gesehen.

Doch zurück zu den Uhren. Trotz aller Anstrengungen konnten die in Rußland errichteten Fabriken den Bedarf an Uhren nicht decken. Es wurden deshalb zu jener Zeit große Mengen japanischer Taschen- und Armbanduhren eingeführt.

Der vorstehende Bericht geht zurück auf persönliche Erfahrungen, die nur wenige Jahre zurückliegen. Sie sprechen für sich selbst, für den Stand von Kultur, Technik und sozialen Leistungen in der Sowjet-Union!